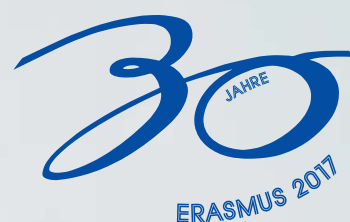




Europa in Bewegung –

das europäische Erfolgsprogramm
ERASMUS feiert sein 30-jähriges Jubiläum



DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



Erasmus+

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Herausgeber:

Dr. Hanns Sylvester (verantwortlich)
Nationale Agentur für EU-Hochschulzusammenarbeit
Erasmus+ National Agency Higher Education
DAAD – Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service (DAAD)

Kennedyallee 50
D-53175 Bonn

<http://eu.daad.de>

**Konzeption und redaktionelle Leitung:**

Dr. Siegbert Wuttig

Projektkoordination:

Agnes Schulze-von Laszewski
Julia Vitz

Layout:

axeptDESIGN, Berlin

Druck:

inpuncto:asmuth druck + medien GmbH

Auflage:

2.000 / Januar 2017

Alle Rechte vorbehalten

© DAAD

Diese Publikation wurde mit Mitteln der Europäischen Kommission und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gibt nur die Meinung der Autoren wieder. Weder die Europäische Kommission noch das BMBF oder der DAAD sind für eine mögliche weitere Verwendung der enthaltenen Informationen verantwortlich.

Es wird um Verständnis gebeten, dass aus Gründen der leichteren Lesbarkeit in dieser Publikation nicht durchgängig weibliche und männliche Sprachformen verwendet werden.

Zur Verdeutlichung werden in diesem Jubiläumsband die Schreibweisen ERASMUS (für das früher eigenständige Hochschulprogramm bzw. für den Hochschulbereich in EU-Bildungsdachprogrammen wie Erasmus+), Erasmus Mundus (für das EU-Programm für gemeinsame Masterabschlüsse) und Erasmus+ (für das aktuelle integrierte EU-Programm für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport) verwendet.

Bildnachweise:

Coverbild: Milena Boniek / collection PhotoAlto

Europa in Bewegung –

das europäische Erfolgsprogramm

ERASMUS feiert sein 30-jähriges Jubiläum

Von ERASMUS zu SOKRATES

und der Übergang von den HKP zum Hochschulvertrag

Prof. Baldur Veit /
Anne-Cathrin Lump

Durch den Bologna-Prozess und die Umstellung von den alten Diplom- und Magister-Studiengängen auf Bachelor- und Master-Abschlüsse hat sich das Hochschulsystem grundlegend gewandelt. Auch das seit 30 Jahren bestehende größte EU-Bildungsprogramm ERASMUS, das erfolgreichste Programm innerhalb der EU, heute Teil von Erasmus+, wurde in diesem Prozess kontinuierlich verändert und den aktuellen Bedürfnissen angepasst, sei es bei der Namensgebung als auch bei der Ausgestaltung der Möglichkeiten. Seinen Namen verdankt das Programm dem Philosophen, Theologen und Humanisten Erasmus von Rotterdam (1465-1536) und es steht für ein gelebtes Europa und für eine besondere Form des Lernens.

Bereits sehr früh hatte Erasmus von Rotterdam erkannt, dass man in die Welt gehen muss, um wichtige Erfahrungen zu gewinnen:

„Nur wenige begreifen, wie nützlich es ist, dass man, um in der Welt sein Glück zu machen, niemals erröte und alles wage“.

(Lob der Torheit, *Encomium moriae*, 1509)

Wohl kaum ein anderes, von der EU aufgelegtes Programm kann derartige Erfolge und Beliebtheit ausweisen wie das nach ihm benannte ERASMUS-Programm. Es nehmen mittlerweile fast alle europäischen Hochschulen daran teil. Ziel des Förderprogramms ist – so hat es die EU formuliert – die Entwicklung eines Europas des Wissens und Förderung des lebenslangen Lernens. Ziel der Bundesregierung bzw. des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) wiederum ist es, dass mittelfristig jeder zweite Absolvent entsprechende Auslandserfahrung

aufweist. Erreichen möchte man dies durch die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse, die Unterstützung der Mobilität, die Intensivierung der Zusammenarbeit auf europäischer Ebene, die Verbreiterung des Zugangs zum Wissen und die zunehmende Verwendung neuer Technologien im Bildungsbereich. Damit diese Ziele erreicht werden können, hat die EU mit der Einführung des Hochschulvertrags bereits Mitte der 1990er Jahre eine wichtige Weichenstellung in ERASMUS vorgenommen, die im Folgenden aus Sicht der Hochschule Reutlingen kurz beleuchtet wird.

Die EU-Bildungsprogramme ERASMUS, LINGUA, COMETT etc. wurden ursprünglich befristet eingesetzt und liefen Ende 1994 aus. 1995 wurde ERASMUS in das neue Aktionsprogramm SOKRATES der Europäischen Union für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in verschiedenen Bereichen der allgemeinen Bildung mit einem deutlich erhöhten Budget und einem sich kontinuierlich erweiternden Teilnehmerkreis von Programmländern integriert. Gravierende Änderungen gab es mit dem Übergang in SOKRATES in der ERASMUS-Förderstruktur, wobei Überlegungen berücksichtigt wurden, wie man die Tausenden von den Fachbereichen bzw. Fakultäten eingerichteten multilateralen ERASMUS-Hochschulkoooperationsprogramme (HKP) in Europa weniger aufwändig, effizienter und nachhaltiger machen könne. Als Folge musste nun jede teilnehmende Hochschule nach einer zweijährigen Übergangsfrist ab 1997/98 für ihre gesammelten ERASMUS-Austauschaktivitäten nur noch einen Antrag stellen und mit der Kommission nur noch einen Vertrag schließen, den **Hochschulvertrag**. Damit fielen die HKP als Kooperationsstruktur weg. Die EU-Kommission versprach sich von dem neuen Ansatz auch eine ausgewogenere Beteiligung aller Einheiten und Fachrichtungen der Hochschulen. Der neue Ansatz bedeutete aber auch an der Hochschule Reutlingen eine Verlagerung der Zuständigkeit für das Programm, das bis dahin überwiegend vom



Engagement einzelner Professoren und Professorinnen getragen wurde, in die Hochschulleitung, welche nun stärker für ihre transnationalen europäischen Aktivitäten zur Verantwortung gezogen werden sollte. Von der Hochschulleitung wurde dabei auch die Formulierung einer europäischen Bildungsstrategie gefordert, die in enger Zusammenarbeit mit dem International Office ausgearbeitet wurde. ERASMUS ist seither integraler Bestandteil der Internationalisierungsstrategie der Hochschule Reutlingen.

Von Anfang an war die Internationalität ein zentraler Bestandteil des Leitbildes und der Markenzeichen der Hochschule Reutlingen gewesen. Der Internationalisierungsgedanke wurde systematisch weiterentwickelt und inzwischen auch erfolgreich umgesetzt. Wir reden nicht mehr von Internationalisierung, sondern von Internationalität. Durch den Wegfall der HKP hat das zentrale International Office als wichtiges Koordinationsbüro eine noch wichtigere Stellung innerhalb der Hochschule erhalten und konnte in enger Kooperation mit allen Fakultäten den Ausbau der Hochschulkooperationen innerhalb und außerhalb Europas voranbringen. Die Auslandsmobilität, der Ausbau internationaler Studiengänge, die Steigerung der Auslandsmobilität der Lehrkräfte und Mitarbeiter, die Gründung eines Instituts für Fremdsprachen sowie die Vermittlung von interkultureller Kompetenz standen nun im Fokus. Hinzu kamen noch der Ausbau der *Internationalisation@home* sowie die Ausweitung der Stipendienmöglichkeiten für Studierende. Heute gehört die Hochschule Reutlingen mit über 180 Partnerhochschulen weltweit, einem Anteil von rund 20 Prozent internationalen Studierenden und rund 600 Reutlinger Studierenden, die jedes Semester zum Studium oder Praktikum ins Ausland gehen, zu den internationalsten deutschen Hochschulen. Die Strategie ist aufgegangen, das Reutlinger International Office ist eine zentrale Einrichtung der Hochschule, die mit allen Fakultäten eng zusammenarbeitet.

Vor dem Hintergrund, die Studierendenmobilität innerhalb Europas zu fördern, ist aber nicht nur die finanzielle, institutionelle und organisatorische Unterstützung ausschlaggebend, sondern vor allem auch die Möglichkeit, im Ausland

erbrachte Studienleistungen an der Heimatuniversität anerkennen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde 1989 das *European Credit Transfer System* (ECTS) im Rahmen des ERASMUS-Programms eingeführt, an dem von Beginn an die Hochschule Reutlingen beteiligt war. Es waren die damaligen Studiengänge Außenwirtschaft (AW) und Europäisches Studienprogramm für Betriebswirtschaft (ESB) gewesen, die mit ihren europäischen vollintegrierten Doppelabschlussprogrammen dieses wichtige Instrument für sich entdeckten und von Anfang an genutzt haben. Die beiden Studiengänge und ihre Verwendung von ECTS wirkten als Katalysator für die weitere Entwicklung an der Hochschule auf dem Weg zu Bologna. Durch die Beschreibungen der Vorlesungen und die dadurch erst möglichen internen Vergleiche der Studieninhalte konnten Redundanzen erkannt und die Inhalte schärfer profiliert werden. Durch die Verwendung der englischen Sprache bei allen Vorlesungsbeschreibungen konnten wir schon früh die ersten Schritte in Richtung Realisierung eines bilingualen Campus machen.

Nun noch ein Blick in die Gegenwart des Programms: Aktuell befinden wir uns im zweiten Jahr der neuen Programmgeneration Erasmus+ und blicken auf ein herausforderndes erstes Vertragsjahr zurück. Die positiven Aspekte seien zuerst genannt: Die Budgetsteigerung im Erasmus+ Programm an der Hochschule Reutlingen betrug 40 Prozent. Durch die individuell angepassten Monatsraten konnten wir den Auslandsaufenthalt in der Ländergruppe 1 im aktuellen Jahr mit 390 Euro monatlich bezuschussen, d.h. nahezu verdoppeln im Vergleich zur vorherigen ERASMUS-Generation. Im ersten Vertragsjahr hatten wir eine Steigerung von ERASMUS *outgoings* um 50 Prozent. Die nun mögliche Mehrfachförderung je Studienphase ist in der Praxis eher noch die Ausnahme, wobei ein flexibles „Erasmus+ Konto“ von insgesamt 36 Monaten insgesamt unseren *Double Degree* Studierenden, die bis zu zwei



Jahren im Ausland sind, mehr finanzielle Sicherheit bieten würde. Für die Hochschule ist die Option, einen zweijährigen Zuwendungsvertrag zu wählen, von großer Bedeutung, die wir vor allem im Bereich OS-Mittel voll ausschöpfen. Grundsätzlich ist auch die *online*-Sprachenförderung erst einmal als sehr gut zu bewerten. Auswertungen darüber, wie diese Möglichkeit konkret von den Studierenden genutzt wird, werden momentan an unserer Hochschule durchgeführt. Bereits jetzt vermuten wir aber, dass nur wenige Studierende diese Möglichkeit voll ausschöpfen und daher das Angebot nicht optimal nutzen. Die Erweiterung von Erasmus+ auf eine internationale Dimension weckt bei unseren Partnern weltweit erhebliches Interesse, welches bei weitem nicht andeutungsweise umgesetzt werden kann, da die Ausweitung in erster Linie auf Länder der östlichen und südlichen Nachbarschaft angelegt ist. Neben allen positiven Aspekten wollen wir den erheblichen administrativen Mehraufwand nicht unerwähnt lassen. Mit der vorhandenen Personalstruktur war bzw. ist dieses Programm nicht mehr leistbar. An unserer Hochschule mussten wir zwei zusätzliche Mitarbeiter mit in die Abwicklung des Programms einbinden und dadurch wesentliche Änderungen in den Stellenbeschreibungen vornehmen. Dankenswerterweise unterstützt der DAAD die Hochschulen in gewohnter Manier außerordentlich gut, dafür gebührt ihm ein großes Lob. Wenn es ihn als Nationale ERASMUS-Agentur nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.

Wir gratulieren dem DAAD zu 30 Jahren ERASMUS und heben hervor, dass dieses Programm eine wichtige Brücke zwischen den nationalen Grenzen Europas darstellt und ein europäisches Bewusstsein bei Studierenden schafft. Das Programm trägt dazu bei, zunehmend mehr junge

Menschen auf eine integrative und wettbewerbsfähige Gesellschaft vorzubereiten und es ermöglicht einem nicht unbeträchtlichen Teil der Hochschulangestellten, ein neues Selbstverständnis für internationale Mobilität zu vermitteln. Neben der Steigerung der *employability* und dem Erwerb von wichtigen *soft skills* ist der wohl größte Gewinn für die am Programm teilnehmenden jungen Menschen die Erweiterung ihrer persönlichen Kompetenz in Bezug auf Toleranz. Dazu möchten wir im Schlusswort gerne einen ERASMUS-Studenten zitieren, der u.a. auch die politische Bedeutung des Programmes herausstellt:

„Die Erfahrungen des ERASMUS-Semesters sind eine massive Erweiterung meiner Perspektive und meines Verständnisses von Vorgängen und Gedanken anderer Menschen rund um den Globus. Vor meinem ERASMUS-Aufenthalt war Europa ein eher abstrakter Begriff, dessen historische und politische Bedeutung, wie die handfesten Verbesserungen der Lebensqualität (wie z.B. der Schengen-Raum) durch den europäischen Integrationsprozess, eher fern war. Erst das ERASMUS-Semester hat mir die Möglichkeit gegeben, bestimmte Begriffe mit lebendigen Erfahrungen zu füllen und ein Bewusstsein für den europäischen Raum zu entwickeln.“

Wie, wenn nicht durch lebendige Erfahrungen, den direkten Austausch und die Möglichkeit von transnationalen Freundschaften im größeren Stil, sollte man den Menschen die europäische Idee vermitteln können? Gerade in den aktuellen Krisenzeiten in Europa, in denen die europäische Idee für viele zunehmend und in ungerechtfertigter Weise mit negativen Inhalten gefüllt wird, braucht es die positiven Impulse und Bekenntnisse zueinander, vor allem von der jüngeren Generation.



Foto: privat



Foto: DAAD

Prof. Baldur H. Veit, LL.D ist seit 1989 an der Hochschule Reutlingen tätig, wo er als Mitglied des erweiterten Präsidiums für die Internationalisierung und als Direktor der zentralen Einrichtung RIO tätig ist. Sein Lehrgebiet ist Interkulturelles Management/Interkulturelle Kommunikation. Zusätzlich war er als Honorarprofessor in den USA, China und Russland tätig.

Anne-Cathrin Lump ist seit 1993 Mitarbeiterin und stellvertretende Leiterin im Akademischen Auslandsamt der HS Reutlingen und unterstützt die Internationalisierungsprozesse der Hochschule hauptsächlich im operativen Bereich. Sie koordiniert unter anderem das ERASMUS-Programm an der HS Reutlingen.